

# Laibacher Zeitung.



Nr. 224.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 30. September.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere dr. Seite 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1878.

## Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Oktober:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— " 92 "
Für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	3 fl. 75 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	3 " — "
Im Comptoir abgeholt . . . . .	2 " 75 "

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser haben den durch einen am 23. Juli d. J. ausgebrochenen Brand verunglückten Inhabern von Großdorf im Bezirke Gurksfeld aus Allerhöchster Privatkasse einen Unterstützungsbetrag von 400 Gulden allerhöchsteigend zu bewilligen geruht, welcher sogleich seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Laibach am 28. September 1878.

k. k. Landespräsidium.

Kallina.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Occupationschauplaze.

Die glücklich gelungene Besetzung der Stadt Bjelina schildert ein Combattant der Brigade Budeich dem „B. Lloyd“ in nachfolgender Weise:

Gleich am zweiten Tage nach der Einnahme von Brčka, am 18. d., marschierte das Infanterieregiment Parma Nr. 24 um 1 Uhr nachmittags auf der Straße gegen Bjelina vor. Das Regiment erreichte um 10 Uhr nachts Brzovo-Polje (14 Kilometer von Brčka an der bis Brsani hinaus parallel mit der Save laufenden Straße nach Bjelina), lagerte daselbst, entsendete aber sofort die zehnte Kompanie unter dem Kommando des Hauptmanns Ritter von Dobrzansky mit vorgeschobenen Posten nach Brsani (d. i. eine Meile weiter) mit dem Auftrage, die dortige Brücke über den die Straße durchschneidenden Sibosčicabach zu besetzen und zu halten. Die Kompanie langte im befestigten in der angewiesenen Position an, besetzte die Brücke und vergrub und verschanzte sich noch in der Nacht, um gegen jeden Angriff gedeckt zu sein.

Am 19. machte das Regiment einen Seitenmarsch nach Dubrava, während die zehnte Kompanie mit sechs Fußaren in ihrer Position an der Brsanibrücke verblieb.

Gegen Mittag erschienen an der Brücke mehrere türkische Wagen mit einer Deputation aus Bjelina, welche erklärte, daß sich ihre Stadt ergeben wolle. Hauptmann Dobrzansky behielt die Deputation bei sich und erstattete sofort mittelst berittener Ordonnanzen Meldung an das Regiments- und Brigadefeldkommando. General Budeich verfügte hierauf noch am 19. den Rückmarsch des Regiments von Dubrava nach Brzovo-Polje.

Bei hereinbrechendem Abend am 19. d. wurde die zehnte Kompanie von einigen Insurgentenschwärmen angegriffen und mehrere Stunden lang heftig bedrängt. Hauptmann Dobrzansky behauptete sich in seiner Stellung und hoffte mit Bestimmtheit auf Verstärkungen; denn die Umgegend war ihm schon im Laufe des Tages nicht gehener erschienen und er hatte davon in seinen Depeschen an das Regimentskommando Meldung gemacht. Gegen Mitternacht war die Situation nachgerade eine bedenkliche und peinliche geworden; da traf indeß rechtzeitig das erste Bataillon zur Verstärkung ein, und damit war die Kompanie aller Bedrängnis enthoben.

Am 20. d. früh morgens rückte das Regiment, den Brigadier an der Spitze, aus Brzovo-Polje aus und auf der Straße gegen Bjelina vor. Artillerie hatte die detachierte Brigade keine bei sich. Der Vormarsch ging unbehelligt vonstatten; indeß war die Möglichkeit eines Verraths denn doch nicht ausgeschlossen, und der Generalmajor beschloß sonach, ein kleines

Fußarenkommando mit zwei Mitgliedern der türkischen Deputation zur Recognoscierung nach Bjelina voranzuschicken. Hauptmann Dobrzansky erbot sich, mit den zwei Türken ohne weitere Bedeckung allein nach Bjelina zu gehen, die Stadt zu recognoscieren und dem Regimente zur Berichterstattung entgegenzukommen. Der General stimmte dem Ansuchen zu, und Dobrzansky ritt mit den beiden Türken ab.

Vor der Stadt angekommen, traf er die Notabeln und viel Volk versammelt, welche ihn mit sympathischen Zurufen empfingen; er durchritt die Stadt, überzeugte sich, daß sie von den Insurgenten geräumt sei, und trat dann wieder den Rückweg an; die Bevölkerung schloß sich ihm in einem langen Paradezuge an und holte das anmarschierende Regiment, den Hauptmann an der Spitze, auf der Straße ein. So rückte das Regiment „Parma“ unter klingendem Spiele und dem Jubel der Bevölkerung in Bjelina ein.

In der Stadt fanden sich zwei neue Krupp'sche Geschütze mit drei gefüllten Munitionswagen, dann ein Pulverthurm mit bedeutenden Pulvervorräthen. Am nächsten Tage (21. d.) lieferte die Bevölkerung freiwillig mehrere tausend Stück verschiedener Waffen an das Brigadefeldkommando ab. Am 21. rückte auch der Rest der 26. Brigade sammt der Batterie ein, welche auch die erbeuteten zwei Geschütze übernahm und einrichtete.

### Die Situation im Paschalik Novibazar.

Die über die Stimmung und das Treiben der albanesischen Liga im Paschalik von Novibazar vorliegenden Berichte zeigen, daß diese seltsame Verbindung auf keinen Fall der Pforte jene Dienste leisten wird, welche man noch vor sechs Wochen von ihr erwarten konnte. Die raschen Erfolge unserer Armee in den letzten vierzehn Tagen haben den Uebermuth und die Siegeszuversicht der Arnauten einigermaßen abgekühlt, und der Fanatismus der Muhamedaner beginnt bereits da und dort einer nüchternen Auffassung der Situation zu weichen. Im gleichen Sinne äußert sich auch der Berichterstatter der „Pol. Kor.“ in Novibazar, der dem genannten Blatte hierüber vom 19. d. M. folgendes mittheilt:

Den dringenden Bitten des Delegierten der albanesischen Liga in Döbrosnien folgeleistend, hat dieselbe in der ersten Hälfte des September über 3000 Arnauten den bosnischen Aufständischen zuhülfe geschickt. Bei dieser Gelegenheit kam der Antagonismus, welcher von jeher zwischen den einzelnen Volksstämmen der europäischen Türkei herrschte, in seiner ganzen Schärfe zum Vorschein. Als die albanesische Liga ins Leben trat, wurde in Pristina als erster Artikel der Bundesacte folgender Satz formuliert: „Die Muhamedaner in Albanien, Bosnien, der Herzegowina, Thrazien und Mazedonien werden ihre identischen Interessen in solidarischer Weise unterstützen und sich gegenseitig Hilfe leisten.“ Die Wirklichkeit hat aber bereits diesen ersten Artikel gründlich desavouiert. Wiewol die Liga thatsächlich über mehr als 30- bis 40,000 gut ausgerüstete Leute verfügt, so konnte man doch nur mit großer Mühe und Noth nur gegen 3000 Mann nach Bosnien entsenden. Kaum waren die Leute hier zum Abmarsche versammelt, als die Hälfte derselben desertierte. Für die „stolzen“ Bosnjaken, die oft genug Alliierte der Pforte waren, wenn dieselbe Aufstände im „Arnautentum“ zu unterdrücken hatte, wollten die wenigsten Albanesen ihr Blut vergießen. Mukti Efendi, der Agent der Liga in Tuzla, welchem auch das Kommando dort übertragen wurde, dürfte daher mit seinem albanesischen Contingente nicht viel auszurichten im Stande sein.

Indessen darf man heute noch einen Schritt weiter gehen und constatieren, daß die Kampflust der Albanesen überhaupt im Schwinden begriffen ist. Gestern äußerte sich der albanesische Häuptling Moulhtar Beli Efendi, daß man gegen den „Tjessar“ die Waffen nicht mehr ziehen dürfe. In der Barjat-Moschee fand eine Versammlung statt, an der fast alle Häufelführer im Novibazerer Paschalik sich beteiligten. Ein Greis, Namens Ismael Mahmud Aga, hatte den Muth, das Volk vor unnützen Kämpfen zu warnen. „Der Koran verbietet den Herrscherwechsel nicht, und wir hören, daß der „Tjessar“ alle Religionen unter seinen Schutz nahm.“ Diesen Worten folgte eine tiefe Stille. Nach einigen Minuten ergriff der erwähnte Moulhtar Beli Efendi das Wort und erklärte, daß es sogar eine

Todsünde wäre, zu kämpfen, „da man so den Zorn des „Tjessars“ auf die Muhamedaner lenke und dem Glauben große Gefahren bereite.“ Es ist charakteristisch für die sich vorbereitende Aenderung der Stimmung im Volke, daß man sich in der „Djamija“ in dieser Weise äußern durfte, ohne gelyncht zu werden. Allerdings opponierten zwei Hodza's und ein Ulema auf das heftigste, allein die Mehrzahl fand sichtbaren Gefallen an den klugen Worten der Friedensprediger, und die Versammlung löste sich unter dem vorherrschenden Eindrucke der Reden Moulhtar's und Ismaels auf.

Nach diesen Symptomen darf mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die österreichischen Truppen, falls dieselben in das Novibazerer Paschalik einrücken sollten, kaum mehr auf einen allzu heftigen Widerstand stoßen dürften. Es hat sich in den letzten Tagen ein bedeutungsvoller Umschwung in der Anschauungs- und Gefühlsweise der Bevölkerung dieser bosnischen Dependenz vollzogen. Die Nachrichten aus Bosnien einerseits und die allmähliche Ernüchterung andererseits, welche immer größere Kreise umfaßt, haben den Leuten die Augen geöffnet, und sie beginnen einzusehen, daß es Thorheit wäre, sich einem Wechsel der Dinge zu widersetzen, der eigentlich so recht zu ihrem Vortheile ausschlagen dürfte.

Läßt sich schon dieser überraschende Stand der Dinge in muhamedanischen Kreisen constatieren, so darf von der christlichen Bevölkerung des Paschaliks geradezu behauptet werden, daß sie ganz bereit sei, die österreichisch-ungarischen Colonnen mit offenen Armen zu empfangen. Archimandrit Daniel dürfte sogar an das österreichische Armeekommando nach Bosnien mit der Bitte geschickt werden, die kaiserliche Armee möge auch das Paschalik Novibazar befreien und die Wohlthaten der Gerechtigkeit und der Sicherheit dahin bringen. Einige „Knezen“ aus den Casas von Novavarsch und Novibazar werden sich dem Archimandriten anschließen. Die zumeist orthodoxe christliche Bevölkerung des Paschaliks ist sogar fest entschlossen, ihre active Hilfe den kaiserlichen Truppen anzubieten. Wol weiß man, daß dieselben hier nicht in solcher Weise in das Geschick des Volkes eingreifen werden, wie es in Bosnien und der Herzegowina der Fall sein wird, da doch die ottomanische Verwaltung verbleiben soll; man hofft aber zuversichtlich, daß die Anwesenheit der österreichischen Truppen in allen festen Plätzen des Paschaliks von großem direkten Einflusse auf die Lokalregierung werden dürfte. Eine Besserung in den Zuständen und Verhältnissen dürfte jedenfalls dadurch eintreten. Wie sehr diese Aussicht lebend wirkt, beweist die Thatsache, daß viele vor einem Jahre nach Serbien ausgewanderte Christen aus dieser Provinz bereits zurückkehren beginnen. Ein gewisser Lazar Trifkovic sagte hier offen, er habe im Belgrader „Istot“ gelesen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nach Novibazar kommen werden, daher sei er in sein Vaterland zurückgekehrt, und so wie er, fügte er hinzu, werden es alle Emigranten thun. „Samo da Bog poživi Tjesara, pa će sve biti dobro!“ („Gott möge nur den Kaiser erhalten, dann wird alles gut sein!“) Mit diesem Schlußsatze endigte er seine von großer Zuversicht auf bessere Zeiten zeugende Rede.

### Der Abzug der Russen von Konstantinopel.

Die in der Umgebung der türkischen Hauptstadt dislocierten russischen Truppen haben, gleichwie das Armeehauptquartier selbst, vorige Woche ihren Rückzug gegen Adrianopel angetreten. Nach den von St. Petersburg eingetroffenen Weisungen hat eine Besetzung der befestigten Stellungen von Hadam-keui nicht zu erfolgen, und haben sich auf der ganzen Linie sämtliche Truppen staffelförmig nach Adrianopel zurückziehen. Auch die in Hadam-keui und Tschatalbja concentrirte russische Artillerie ist bereits seit mehreren Tagen in voller Thätigkeit, um diese Vertheidigungslinie gänzlich zu räumen.

General Tottleben hat eine Verständigung von seinem Abzuge an den in Daud-Pascha stehenden türkischen Armeekommandanten Fuad Pascha mit dem Ansuchen gelangen lassen, sogleich einen Delegierten nach San Stefano zu senden, um mit demselben die Besetzung des geräumten Gebietes durch die türkische Armee bezughabenden Vereinbarungen zu treffen. Wie es heißt, wird General Tottleben demnächst eine In-



spectionkreise nach Varna, Schumla und Ruffschuk antreten.

Der ziemlich plötzlich bewerkstelligte Abzug der russischen Armee aus dem Weichbilde von Konstantinopel wird in mancherlei Kreisen in einer ganz eigenthümlichen Weise interpretiert, welche geeignet wäre, denselben als keine ganz harmlose Maßregel erscheinen zu lassen. Der „Pol. Kor.“ schreibt man diesbezüglich aus San Stefano vom 20. d. M.: „Es verlautet, daß sich Kaiser Alexander von General Tottleben genaue Bericht über die Stellung der russischen Armee vor Konstantinopel habe erstatten lassen, woraus angeblich hervorging, daß dieselbe für die Dauer und für alle Fälle nicht haltbar sei. General Tottleben bemühte sich gleichzeitig, seinen Souverän zu überzeugen, daß ein unverweilter Rückzug der russischen Armee nach Adrianopel von den europäischen Mächten nur im friedlichen Sinne gedeutet werden könne, während die russische Armee gleichzeitig in die Lage käme, eine, den durch den Vormarsch der österreichischen Armee in Bosnien veränderten Verhältnissen besser entsprechende Stellung einzunehmen. Nachdem nun auch der Kriegsminister Miljutin, welcher bisher hartnäckig für die Fortdauer der Occupation von San Stefano, mindestens aber jener der Vertheidigungslinie von Hadem-keii plaidierte, die Aufstellung einer eigenen Armee in und um Adrianopel vorschlug und dem Plane des Generals Tottleben zustimmte, wurde schließlich vom Kaiser Alexander der Befehl zur Räumung von San Stefano ertheilt.“

„In den russischen Armeekreisen trägt man merkwürdigerweise gegenwärtig ostentativ eine sehr kriegerische Stimmung zur Schau und spricht in höheren Militärkreisen ganz offen über die ungeheueren Kriegsrüstungen, welche in Rußland fortgesetzt betrieben werden. Wer übrigens zu beobachten Gelegenheit hat, wird bald constatieren, daß die panslavistischen Elemente in der russischen Armee mehr denn je das große Wort führen und kein Geheimniß daraus machen, daß der Berliner Congreß für Rußland keinen Frieden gebracht hat.“

### Englands Conflict mit Afghanistan.

Wie verlautet, hat in hohen Londoner Kreisen anfänglich die Besorgnis obgewaltet, daß der Vizekönig von Indien in der afghanischen Affaire nur zu einer diplomatischen Action schreiten dürfte, während sonst geglaubt wird, daß die Gelegenheit sofortige militärische Operationen erheische, weil eine vor den Augen Indiens zugesetzte Beleidigung, falls sie nicht rasch gerächt wird, nachtheilige Resultate haben dürfte. Man ist in maßgebenden Kreisen Londons der Ansicht, die Frage gebe keinen Anlaß zu Unterhandlungen mit Rußland. In der That scheint auch das Kolonialamt, welches den Conflict als Reichsangelegenheit in die Hand nimmt, auf diplomatisches Paktieren nicht warten zu wollen. Die schon zuvor ins Auge gefaßten militärischen Maßregeln entwickeln sich schnell, denn es handelt sich um einen hohen Preis.

Es gewinnt allen Anschein, daß die anglo-indische Regierung noch im Laufe des Herbstes einen entscheidenden Schlag gegen den Emir von Afghanistan zu führen gedenkt. Die Expedition hat Aussichten, wenn sie sofort und mit starker Macht ins Werk gesetzt wird, und hierfür werden offenbar alle Vorbereitungen getroffen. Man meldet Truppenansammlungen sowohl im oberen Indussthale bei Kavalwindee wie im mittleren bei Multan, so zwar, daß ein Angriff von zwei Seiten, über Quetta und durch den Gomalpaß im Suleimangebirge, beabsichtigt scheint. Die Industhalbahn soll zwischen Multan und Kutri bis Ende Oktober, die Nordpunjab-Staatsbahn mit möglichster Beschleunigung beendet werden, so daß Truppenverschiebungen längs des ganzen Mittellaufes des Indus vorgenommen werden können. Es ist gar keine Frage, daß die anglo-indische Regierung eine Macht zu entfalten im Stande ist, gegen welche der Emir allein kaum einen Widerstand versuchen kann; alles hängt eben davon ab, wie sich Rußland zu der Expedition stellt.

Von der gesammten englischen Presse wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß etwas Energisches geschehen muß, um den England angethanen Schimpf auszuwischen. „Es würde eine Genugthuung angeht dieser ernsthaften Abweisung gewähren,“ sagen die „Times“, „wenn wir im Betragen der Offiziere des Emirs in Ali-Musjid nur die unverschämte und unberechtigte Handlung eines untergeordneten Beamten erblicken könnten. Aber unglücklicherweise nimmt man uns auch diese Genugthuung. Innerhalb der letzten Tage waren zwei verantwortliche Beamte des Emirs, Mufti Schah und Akhor, von Kabul nach Ali-Musjid entsendet worden. Es kann deshalb angenommen werden, daß das Benehmen des Beamten, der eine so unhöfliche und entschiedene Antwort an Major Cavagnari ertheilte, von diesen Sendboten gebilligt, wenn nicht geradezu anbefohlen war. Diese Rückberufung Sir Neville Chamberlains, nahezu bevor er aufgebracht war, ist ein Schimpf, der uns vor den Augen ganz Indiens angethan ward. Die Wirkung wird sich in jedem Bazar der ganzen Halbinsel

fühlbar machen, umso mehr, als zwei der Mission beigegebene indische Prinzen Zeugen des Vorganges waren. Wenn die Wirkung dieser unhöflichen Abweisung nicht unmittelbar durch eine Desavouierung des Benehmens seiner Untergebenen durch den Emir selbst ausgelöscht wird, so mag sie die ernstesten Folgen nach sich ziehen. Wie friedlich auch immer unsere Wünsche und Absichten sein mögen, es ist unmöglich für uns, nicht zu bemerken, daß die Dinge in Indien sehr ernsthaft sind, wenn Schir Ali unser Vorrücken mit kaum verhüllter Feindseligkeit zu derselben Zeit zurückweist, da eine russische Gesandtschaft mit besonderer Achtung in Kabul willkommen geheißen wird.“

Ganz ähnlich wie die „Times“ spricht sich der „Globe“ aus, nur lauten die Worte des conservativen Blattes schärfer. Es fordert, daß zur Sühne des angethanen Schimpfes die Regierung sofort Schritte thue, „Schir Ali's Frechheit zu züchtigen“.

Gänzlich unzufrieden mit der geschaffenen unglücklichen Verwicklung und ihren Veranlassungen ist dagegen die „Daily News“. Das liberale Blatt weist auf die erste englische Expedition gegen Afghanistan unter dem damaligen Emir Dost Muhammed hin, die ein so unglückliches Ende nahm. Die „Daily News“ will nicht haben, daß man sich vor einer wirklich notwendigen Expedition gegen Kabul durch den unglücklichen Ausgang der früheren zurückschrecken lassen sollte; die Nothwendigkeit militärischer Maßregeln selbst bezweifelt das liberale Blatt. Kabul zu besetzen und zu behaupten, würde wol gelingen, aber „wir werden dadurch unser indisches Reich geschwächt, statt gestärkt haben; wir werden den Einfluß Rußlands in den asiatischen Angelegenheiten vermehrt, nicht verringert haben. Wir werden Persien überzeugen, daß es das nächste Opfer unserer Reichspolitik werden wird, und in der That gibt es nichts, was eine Eroberung Kabuls rechtfertigt, das nicht auch die Eroberung Persiens rechtfertigen könnte. Die Staatsmänner Rußlands müßten weniger zungengewandt sein, als wir alle glauben, wenn sie verfehlen, manch einen asiatischen Fürsten zu überreden, daß die neue Reichspolitik Englands ihm keine Wahl läßt, als ein russisches Bündnis oder den Verlust seiner Unabhängigkeit.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Eine seltene Operation.) Im Garnisonsspital Nr. 1 in Wien wurde unter Beisein einer beschränkten Zahl junger Aerzte an einem bei Cerajewo Verwundeten eine ebenso schwierige als seltene Operation vorgenommen. Dem Unglücklichen hatte nämlich eine Kugel das rechte Scheitelbein gesprengt, und es blieb nichts anderes übrig, als an dieser Stelle mittels Hammer und Meißel einen Knochenheil buchstäblich herauszuschlagen. Die unter Leitung des Oberarztes vorgenommene Operation ging glücklich vonstatten, und es ist Aussicht vorhanden, daß der Operierte gänzlich hergestellt wird.

— (Ein Oesterreicher als buddhistischer Priester.) Aus Bangkok, der Hauptstadt des Königreiches Siam, wird einer in Hongkong erscheinenden Zeitung geschrieben: Das große Ereignis des Jahres in Siam ist die Bekehrung eines europäischen Christen zum Buddhismus und seine formelle Installation in den Priesterstand. Er ist ein Oesterreicher von Geburt und war römischer Katholik. (Sein Name wird nicht mitgeteilt.) Er ist ein sehr gelehrter, in den Wissenschaften, in der Kunst und Literatur bewandeter Mann, ein sehr geschickter Zeichner, eminenten Sprachkundiger. Seine Gedächtniskraft ist so erstaunlich, daß er die siamesische Sprache in wenigen Monaten erlernt hat, obwohl sie bekanntlich die schwierigste Sprache des Ostens ist, die chinesische nicht ausgenommen. Der Zweck seiner Bekehrung ist, wie er seinen Freunden gesagt hat, sich eine gründlichere Kenntnis der Ballsprache zu erwerben, welche man nur in dem höheren Grade der Priesterschaft erlangen kann. Daß irgend ein Motiv dieser Natur und nicht eine fromme Ueberzeugung von der Gottheit Buddha's Einfluß auf seinen Entschluß gehabt hat, wurde von den vornehmsten Mitgliedern der siamesischen Hierarchie so fest vermutet, daß er lange Zeit in keinem Tempel zugelassen wurde, bis der König Mitleid mit ihm hatte und ihm erlaubte, sein Noviziat in des Königs eigenem Tempelpalast durchzumachen. Am 8. Juli fand seine Installation statt, und zwar mit größeren Ceremonien, als es gewöhnlich der Fall ist. Die Procession war eine überaus prächtige, und die Musikbände beider Könige erfüllte Tag und Nacht die Straßen mit ihren Harmonien. Ganz Siam strömte herbei, um der Ceremonie beizuwohnen, doch spreche ich nur von den Eingebornen; die Fremden hielten sich ferne, voll Unmuth darüber, daß ein Christ seinen Glauben freiwillig verleugnet hatte.

— (Degradation eines Obersten.) Dem „Moskowskij Wistok“ schreibt man aus Adrianopel: „Vor einigen Tagen hatte sich hier der Oberst Niemirow wegen gewalthätiger Entführung von fünf bulgarischen und drei türkischen Frauen vor einem Kriegsgerichte zu verantworten. Oberst Niemirow war von den Männern der betreffenden Frauen angeklagt, daß er die letztern mit dem Beistande der ihm untergebenen Soldaten gewalt-

thätig entführt habe. Das Beweisverfahren hat die Schuld des Angeklagten in vollem Maße ergeben, und derselbe wurde infolge dessen schuldig gesprochen und vom Obersten zum Gemeinen degradiert. Ueberdies wurde er noch in sechsmonatlicher Festungshaft verurtheilt.“ Bei einem ähnlichen Falle in Rumänien ist ein russischer Hauptmann Namens Giorgiej Wassilowitsch freigesprochen worden.

— (Die Tochter des Sultans.) Man schreibt der „Presse“ aus Konstantinopel, 20. d. M.: „Seit zwei Tagen bildet hier die eben vor sich gegangene Verlobung der ältesten Tochter des Sultans mit dem Sohne Osman Ghazi Paschas das allgemeine Tagesgespräch. In türkischen Kreisen erzählt man sich über diese Verlobung folgendes: Eigentlich hatte der Sultan seine Tochter — dieselbe ist erst vierzehn Jahre alt, wurde aber noch nie in der Stadt oder irgendwo öffentlich gesehen — dem Prinzen Hassan, dem zweiten Sohne des Rhedive, der während des russisch-türkischen Krieges ein nach Bulgarien geschicktes egyptisches Armeecorps kommandierte, als Braut zugebacht. Die Sultanspathien, die jedoch dieser Prinz stets für den Ex-Sultan Murad und Rithad Pascha zeigte, bewogen den Sultan bald wieder von diesem seinem Vorhaben abzustehen. Dagegen ließ er vor einigen Tagen plötzlich den Sohn Osman Paschas vor sich kommen und theilte ihm mit, daß er ihm zum kommenden Bairamfeste ein besonderes Geschenk machen wolle. Auf die Frage des jungen Mannes, worin eigentlich dieses Geschenk bestehen werde, antwortete der Sultan, daß er ihm seine älteste Tochter zur Frau geben werde. Die Hochzeit findet nach dem Bairamfeste statt.“

### Lokales.

#### Krainischer Landtag.

5. Sitzung.

Laibach, 28. September.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kalkenegger; Vertreter der Regierung: der l. l. Landespräsident Ritter von Skallina und der l. l. Regierungsrath Hotjchewar. Anwesend 33 Abgeordnete.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in deutscher Sprache verlesen und genehmigt.

I. Mittheilungen des Landtagspräsidenten.

Die Petition der Gemeinde Ratschach in Unterkrain um Bewilligung eines unverzinslichen Darlehens zu Schulbauten wird dem Finanzausschusse zugewiesen. Abg. Potočnik und Genossen interpellieren die l. l. Regierung wegen der Amtsenthebung des Postmeisters Jhosh.

Der Herr Landespräsident Ritter v. Skallina sagt die Beantwortung der Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu.

II. Die Berichte des Landesausschusses: wegen Erwirkung der Bewilligung zur Einhebung einer 50perz. Umlage in den zur Pfarre Altemmarkt bei Pölland eingepfarrten Gemeinden: Altemmarkt, Radence, Thal und Unterberg; weiters wegen Bewilligung von Umlagen auf die direkten Steuern und Bestreitung der Barauslagen für die Herstellung und Erhaltung der Straßen in den Bezirken Ratschach, Gottschee und Treffen und wegen Bewilligung von Umlagen auf die direkten Steuern zur Bestreitung der Barauslagen für die Herstellung und Erhaltung der Straßen in den Bezirken Großlajschitz und Fieberneubl — werden dem Gemeinde-Ausschusse zugewiesen. Der Bericht des Landesausschusses inbetreff der Umlage und Zubauten in der Spitalsfiliale auf der Polana, ehemals Wenzel Dedek'sche Realität, wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

III. Abg. Dr. R. v. Besteneč begründet seinen in der letzten Sitzung gestellten Antrag auf Bewilligung eines siebenigliedigen Schulausschusses behufs Revision der Volksschulgesetze in sehr eingehender Weise. Redner weist darauf hin, daß in früheren Zeiten die Gesetze, ehe sie als gültig publiciert wurden, einer sehr genauen Prüfung unterzogen wurden. Die parlamentarische Gesetzgebung habe es jedoch nicht sich gebracht, daß Gesetze rascher geschaffen werden, daher sich auch oft schon nach kurzen Zeiträumen die Nothwendigkeit ergebe, dieselben einer Correctur zu unterziehen. Auch das vor acht Jahren beschlossene Volksschulaufsichts-Gesetz für das Land Krain habe eine Reihe von Mängeln gezeigt, die einer Verbesserung bedürfen. In erster Linie sei es das Streben nach Gleichförmigkeit, welches die Abänderung des Gesetzes wünschenswerth erscheinen lasse. Können auch die Lehrergehälter und die Anzahl der Schulen nicht in allen Kronländern die gleichen sein, so sollte doch die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Schulwesens in allen Kronländern eine möglichst gleichmäßige sein. In erster Linie müsse das Institut der verstorbenen Ortschulräthe abgeschafft werden, da letztere den Wahrschäftsgang nur erschweren. Weiters sei es ein Mangel im Gesetze, daß der Ortsschulinspector aus der Reihe der Ortsschulräthe genommen werde, welche oft nicht einmal des Lesens und Schreibens kundig seien, und daß einem solchen Manne die Ueberwachung des Unterrichtes übertragen werde. Eine fernere wich-



tige Abänderung sei hinsichtlich der Ernennung der Lehrer notwendig. Letztere sei bisher durch die Ortschulräthe geübt worden, doch waren dabei weniger die Befähigung des Lehrers, als vielmehr ganz andere Umstände maßgebend gewesen. In einem Orte wurde darum jemand zum Lehrer ernannt, weil er ein guter Organist war, andernorts wieder entschied entweder der Umstand, daß der competierende Lehrer in der Nähe des Ortes zu Hause war oder sich der besondern Freundschaft der Ortschulräthe erfreute. Es werde daher Sache des zu wählenden Schulausschusses sein, eine Bestimmung zu treffen, daß bei der Ernennung der Lehrer die vollkommene Objectivität gewahrt, das Mitwirkungsrecht der Ortschulräthe aber durch den Vorschlag aufrecht erhalten werde. In den meisten Kronländern habe man bereits diesem Grundsatze durch Abänderung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen gehuldigt und die Ernennung der Volksschullehrer dem Landes Schulrathe übertragen. Auch gegen Ortschulräthe, die sich nicht einmal im Gesetze Maßregeln getroffen werden. In letzter Linie endlich müsse eine Classificierung der Lehrer eintreten, welche sowohl zugunsten des Lehrstandes sein, als auch die Bestimmung haben soll, das durch die Schulaufgaben ohnehin stark in Anspruch genommene Land zu entlasten. Aus allen diesen Gründen empfiehlt Antragsteller, das Volksschulunterrichtsgesetz vom 25. Februar 1869 und das Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes vom 29. April 1873 dem zu wählenden Schulausschusse zur Prüfung und Berichterstattung zuzuweisen.

Der Antrag wird angenommen.

IV. Abg. Detela begründet seinen Antrag, es möge an die k. k. Regierung die Bitte gerichtet werden, das Unterrealgymnasium in Krainburg fortzusetzen. Redner führt aus, die Auflassung des Unterrealgymnasiums in Krainburg sei ein großer Schaden für ganz Oberkrain, da dessen Bevölkerung leichter in der Lage sei, ihre Söhne in Krainburg studieren zu lassen, wo das Leben billiger sei, als in Laibach. Zudem wurden heuer 40 Schüler, die sich für die slovenische Abtheilung des Laibacher Oberrealgymnasiums gemeldet hatten, wegen Ueberfüllung der Anstalt nicht aufgenommen, was wol der beste Beweis für die Nothwendigkeit des Fortbestandes des Unterrealgymnasiums in Krainburg sei. Redner appelliert an das ganze Haus, das, wo es sich um Bildung und Unterricht handle, eines Sinnes sei, und ersucht, seinen Antrag anzunehmen. Die Parteien kommen und gehen, was aber für die Bildung und den Fortschritt der Nation geschaffen werde, bleibe stets mit goldenen Lettern in die Geschichte des Landes eingetragen. Redner bittet, seinen Antrag dem Schulausschusse zuzuweisen. (Wird einstimmig beschlossen.)

V. In den Schulausschuss werden gewählt die Abgeordneten: Freiherr von Pfaltrern, Ritter von Gariboldi, Dr. v. Schrey, Dr. Ritter v. Besteneck, Krum, Detela und Dr. Bosnjak.

VI. Abg. Deschmann referiert namens des Schulausschusses über das Präliminare des Normalerschulgesetzes. Dasselbe zeigt, nach Schulbeständen geordnet, folgendes Erfordernis:

Schulbezirk	Lehrer-gehalte		Dienst-alters-zulagen		Functi-ons-zulagen		Quartier-gelder	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
a) Abelsberg	22300	—	640	—	450	—	80	—
b) Gottschee	20630	—	800	—	700	—	80	—
c) Gurkfeld	18550	—	863	33	762	50	320	—
d) Krainburg	17405	—	1050	—	350	—	240	—
e) Umgebung Laibach	15300	—	686	67	350	—	120	—
f) Littai	14525	—	363	33	612	50	42	—
g) Laibach	9962	50	406	67	400	—	—	—
h) Radmannsdorf	11150	—	446	67	175	—	80	—
i) Rudolfswerth	14187	50	476	67	250	—	160	—
k) Stein	11100	—	383	34	250	—	111	50
l) Tschernembl	11900	—	480	—	350	—	84	—
Summe	167010	—	6596	68	4650	—	1317	50

Außerdem stellt Referent folgende Anträge:

1.) Der Landtag wolle dem Normalerschulfonds-Präliminare pro 1879 in dem Erfordernisse mit 189,781 fl. 18 kr., in der Bedeckung mit 14,329 fl. 21/2 kr., sonach mit einem Abgange von 175,452 fl. 15 1/2 kr. seine Zustimmung geben.

2.) Zur Deckung des Abganges von 175,452 fl. 15 1/2 kr. wird für das Jahr 1879 eine 18perz. Normalerschulfondsumlage auf die dem Zuschlage bei dem Lande, und Grundentlastungsfonde unterliegenden direkten Steuern, mit Ausnahme jener im Stadtbezirke Laibach, beschlossen und der Landesauschuss beauftragt, dieses Erfordernisse wegen Allerhöchster Sanctionierung des Erfordernisse wegen Allerhöchster Sanctionierung und wegen Einhebung dieser Umlage zu veranlassen.

3.) Die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. November 1858 ausgesprochene Befreiung der Amts- und Ruhegehälter der Staats- und Fondsbeamten von den Landeszuschlägen zu der Einkommensteuer hat auch auf die der Einkommensteuer unterliegenden Bezüge der Volksschullehrer Anwendung zu finden.

Weiter beantragt Referent Deschmann folgende Resolutionen:

- a) Es möge in Fällen, wo die längere Supplirung eines Lehrers durch eine Aushilfskraft in Aussicht genommen ist, vom k. k. Landes Schulrathe die Aeußerung des Landesauschusses zu der festzustellenden Entlohnung eingeholt werden.
- b) Der Landtag wolle dem zustimmen, daß jenen Lehrern, welche vor Wirksamkeit der Landesgesetze vom 29. April 1873 bereits an öffentlichen Volksschulen angestellt waren, die erste Dienstalterszulage nach § 30 des letztgenannten Gesetzes dann zuerkannt werde, wenn sie nach Wirksamkeit dieses Gesetzes in definitiver Anstellung durch fünf Jahre ununterbrochen und mit entsprechendem Erfolge an einer öffentlichen Volksschule der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gewirkt haben.
- c) Der Landesauschuss möge im Wege des k. k. Landes Schulrathes unter Darlegung der großen, dem Lande unerschwinglichen Opfer für die volle Durchführung des Reichs-Volksschulgesetzes auf die k. k. Reichsregierung dahin einwirken, daß die in so fruchtbringender Weise dem Lande Krain zugesprochenen, leider in den letzten Jahren gänzlich eingestellten Subventionen zur Förderung des krainischen Schulwesens wieder in das Staatsbudget aufgenommen werden. (Schluß folgt.)

**Aus dem k. k. Landes Schulrathe für Krain.**

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landes Schulrathes für Krain in Laibach vom 19. September 1878, unter dem Voritze des Herrn k. k. Landespräsidenten Franz Ritter von Kallina, in Anwesenheit von sechs Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber Anfrage des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht wegen allfälliger Verminderung des Kostenaufwandes für die zureisenden Mitglieder der Landes- und Bezirksschulräthe wird dem h. Ministerium das entsprechende Gutachten erstattet.

Der Lehrergehalt für die Volksschule in Terstenit wird festgestellt.

Das Gesuch eines Gymnasialprofessors um Bewilligung der ersten Quinquennalzulage wird hohen Orts vorgelegt.

Wegen Abhilfe einiger Uebelstände in der Handhabung der Disciplin an einer Volksschule werden die entsprechenden Weisungen ertheilt.

Die Gesuche zweier absolvierter Obergymnasialschüler um Bewilligung zur Ablegung der Reifeprüfung für das Lehramt an Volksschulen wird dem h. Ministerium mit dem geeigneten Antrage vorgelegt.

Eine zur Approbation vorgelegte Liederammlung für den Lehrgebrauch an allgemeinen Volksschulen wird mit den entsprechenden Weisungen vorläufig zurückgestellt.

Die einstweilige Veretzung zweier Lehrposten an zwei Volksschulen durch Aushilfslehrer wird genehmigt.

Dem Recurse eines Volksschullehrers gegen dessen Veretzung an einen anderen Dienstposten wird keine Folge gegeben.

Die Bestellung eines Supplenten für eine Volksschule wird nicht bewilligt.

Recurse wider Straferkenntnisse in Schulversäumnisfällen, Remunerations- und Geldaushilfsgesuche werden erledigt.

(Kaiserliche Unterstützung.) Se. Majestät der Kaiser haben den durch einen am 23. Juli d. J. ausgebrochenen Brand verunglückten Inassen von Großdorf, im Bezirke Gurkfeld, aus Allerhöchster Privatkasse einen Unterstützungsbetrag von 400 Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Spende.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann Salvator haben für die Familien Mobilisirter des Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17 und des Feldjägerbataillons Nr. 10 den Betrag von 300 fl. gespendet.

(Bischofsweihe.) Unter Assistenz des Herrn Fürstbischöfs Dr. Chryostomus Bogacur und des Triester Bischöfs Dr. Dobrila wird nächsten Sonntag der Erzbischof von Görz, Dr. Golmajer, in der dortigen Domkirche die Bischofsweihe an dem neu ernannten Bischofe von Parenzo, Dr. Johann Glavina, vornehmen. Der Feier wird auch der katholische Erzbischof aus Konstantinopel, Monsignore Gaselli, ein Schulcollege des Bischofs Dr. Glavina, beiwohnen.

(Aus dem Landtage.) Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen — fünften — Sitzung des krainischen Landtages, über deren erste Hälfte wir oben des näheren berichten, wurde das Präliminare des Normalerschulgesetzes im Erfordernisse von 175,352 fl. 15 1/2 kr. genehmigt und zur Bedeckung desselben eine 18perzentige Umlage für das ganze Land ausgeschrieben. Bei den einzelnen Positionen sprachen sich mehrere Abgeordnete für Erhöhung der Lehrergehalte aus. — Abg. Dr. Schaffer urgierte in einer Resolution den Bau der

bringend nothwendigen Lehrerbildungsanstalt in Laibach. Der Herr Landespräsident bemerkte den Ausführungen Dr. Schaffers gegenüber, daß auch die Regierung die Nothwendigkeit des Baues nicht verkenne, daß es jedoch die gegenwärtige Finanzlage des Staates nothwendig mache, mit der Ausführung des Baues jetzt noch zurückzuhalten. Die Besorgnis, daß das Land Krain diesbezüglich stiefmütterlich behandelt werde, sei ganz unbegründet, da aus dem gleichen Grunde auch mehrere, für andere Kronländer bereits beschlossene Neubauten nicht in Angriff genommen wurden. Schließlich wurde die Resolution Dr. Schaffers vom Hause angenommen. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Vertheilung der Unterstützungs-gelder an dürftige Familien der einberufenen Reservisten.) Die vom krainischen Landesauschusse aus den ihm zugeflossenen Sammelgeldern beabsichtigte monatliche Vertheilung von dürftigen Familien der infolge Mobilisirung der k. k. Armee einberufenen Reservisten aus Krain hat, wie uns mitgetheilt wird, in der letztverflossenen Woche ihren Anfang genommen. Angemeldet waren bis hin 487 derlei Familien, von denen 349 vorläufig in Berücksichtigung gezogen werden konnten und für welche, je nach dem Grade der Bedürftigkeit, namentlich: gänzliche Besitzlosigkeit oder Besitz nur einer Kaische, Anzahl der Kinder, Kränklichkeit oder sonstige die Erwerbsfähigkeit erschwerende Umstände, Sorge für erwerbsunfähige Eltern u. dgl., die monatliche Vertheilung von 10 fl. bis 1 fl. 50 kr., und zwar mit Rücksicht auf den zugebote stehenden Unterstützungsfond vorläufig auf die Dauer von sechs Monaten in Aussicht genommen ist. Demgemäß wurden als erste Monatsrate nachstehende Beträge an die k. k. Bezirkshauptmannschaften zur Vertheilung versendet: Abelsberg für 26 Familien 93 fl., Gottschee für 31 Familien 126 fl., Gurkfeld für 32 Familien 107 fl., Krainburg für 26 Familien 91 fl. 50 kr., Laibach (Umgebung) für 58 Familien 216 fl., Littai für 42 Familien 113 fl., Loitsch für 30 Familien 125 fl. 50 kr., Radmannsdorf für 19 Familien 57 fl., Rudolfswerth für 25 Familien 87 fl. 50 kr., Stein für 23 Familien 104 fl. 50 kr., Tschernembl für 9 Familien 27 fl., Stadtmagistrat Laibach für 28 Familien 105 fl., zusammen 1253 fl. Nach Maßgabe der noch einlangenden Gesuche und der ausstehenden Auskünfte ist die Vertheilung noch anderer Parteien aus dem reservierten Reste per 667 fl. und aus den noch zu gewärtigenden weiteren Gaben so schnell als möglich nachzutragen vorbehalten.

(Zwei Ordens-Jubilare.) Der hiesige Franziskanerconvent beging am gestrigen Tage die goldene Jubiläumfeier zweier seiner Mitglieder. Außer dem Herrn Pater Venenut Crobath, der, wie wir bereits mitgetheilt haben, um 9 Uhr vormittags nach einer vorangegangenen, von seinem ehemaligen Schüler, dem Herrn Probste Dr. Anton Jarc, gehaltenen Festpredigt seine goldene Jubelmesse celebrierte, hatte kurz zuvor, um 7 Uhr morgens, ein zweites Ordensmitglied, der Frater Herr Tobias Bernik, das fünfzigjährige Jubiläum seiner klösterlichen Gelübde-Ablegung durch Wiederholung der letzteren gefeiert.

(Das Regiment Kuhn vor Livno.) Gestern traf vom Occupationschauptlage die Meldung ein, daß die Stadt Livno, eines der wenigen bisher noch im Besitze der Insurgenten geliebten Bollwerke, vorgefesselt, den 28. d., capituliert hat, nachdem die Stadt seit dem 26. von der 7. Truppendivision (G.M. Müller) und der Brigade Gzikos (beide des 13. Armeecorps) vollständig cerniert war und am 27. von unserer Artillerie mit glänzendem Erfolge beschossen worden war. Samstag um 9 Uhr morgens wurde die Stadt übergeben und auf dem oberen Ausfall derselben unter dem Jubel unserer Truppen die kaiserliche Flagge gehißt. An der Expedition gegen Livno sowie an dem, am 27. d. M. vor den Thoren der Stadt mit den Vortruppen der Insurgenten stattgefundenen kurzen Gefechte, bei welchem letztere in die Befestigungen zurückgeworfen wurden, hat auch unser heimisches Infanterieregiment Freiherr von Kuhn Nr. 17 tapferen Antheil genommen und — wie aus der kurzen bisher vorliegenden offiziellen Relation hervorgeht — auch einige, glücklicherweise nicht bedeutende Verluste erlitten. Von dem genannten Regimente wurden verwundet: Major Percek, leicht; ferner Hauptmann Salomon und Lieutenant Sever, auch diese — dem Wortlaute des offiziellen Telegrammes zufolge: — „wie es scheint leicht“. Der Mannschäftsverlust sämmtlicher hiebei theiliger Truppen wird mit „höchstens 20 bis 30 Mann todt und verwundet“ bezichnet.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der hiesige Tischlermeister und Gemeinderath Herr K., der sich kürzlich eine gröbliche, im Amtslotale verübte Ehrenbeleidigung des Magistratsökonom Herrn Podkraischel zuschulden kommen ließ, wurde in der vor dem städtisch-delegierten Bezirksgerichte durchgeführten Strafverhandlung über Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft der Uebertretung der Wachebeleidigung nach § 312 St. G. schuldig erkannt und vom Einzelrichter Adjunct Güdel zu einer Geldstrafe von 20 fl. verurtheilt.

(Heimische Kunst.) Der hiesige Maler Herr J. Wolf hat vor einigen Tagen ein großes Altarbild



für die Filialkirche St. Lorenz in Bisell, den hl. Antonius (den Einsteher) darstellend, vollendet. Dasselbe ist ein Geschenk des dort begüterten Besitzers des Hotels „Europa“ in Laibach und seiner Frau Gemalin. — Die Verwaltung der hiesigen Domkirche hat Herrn Wolf die Restaurierung der kunstvollen Fresken in den Seitenaltären der Kirche übertragen. Herr J. Wolf hat mit dieser Arbeit anfangs voriger Woche begonnen.

(Verwundete des 7. Jägerbataillons.) Von den Verwundeten des krainischen Feldjägerbataillons Nr. 7 befinden sich die beiden Jäger: Johann Burger (1. Kompagnie, Streifschuß an der vorderen Bauchwand) und Jakob Godec (4. Kompagnie, Schußfractur des rechten Vorderarmes) — beide schwer verwundet — derzeit im k. k. Reservespital in Görz in Pflege.

(Von der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain wird am 9. Oktober d. J., um neun Uhr morgens, im Hofraume des hiesigen Gasthauses „zum bairischen Hof“ circa 10 Stück fruchtfähige Zuchtstiere der Original-Mürzthalerrasse im öffentlichen Versteigerungswege verkaufen. Diese Zuchtstiere werden einzeln um den halben Ankaufspreis, den die Gesellschaft dafür bezahlt hat, ausgerufen und dem Meistbietenden gegen dem überlassen, daß er den Erstehungspreis gleich bar bezahlt und das erstandene Thier wenigstens durch zwei volle Jahre im Lande für die Zucht erhalten werde, weshalb auch nur hierländige Viehzüchter zur Dicitation zugelassen werden. Jeder Ersteher hat sich für die Dauer der zweijährigen Zuchtverwendung und hiefür, daß er das erstandene Thier ohne vorläufige Anzeige und erlangte Bewilligung des Subventionscomités, bei sonstiger Ergänzung des Meistbotes bis zum vollen Ankaufspreise, den die Gesellschaft für das betreffende Stück ausgesetzt hat, während der bedungenen zwei Verwendungsjahre weiter nicht begeben darf, mittelst eines schriftlichen Reverses zu verbinden. Sollte ein solches Subventionsvieh dem Eigenthümer wie immer umstehen, so ist er verpflichtet, diesen Unfall dem Ausschusse sogleich anzuzeigen, damit die Landwirtschaftsgesellschaft fortwährend in Kenntniß ist, wie viel Subventionsvieh im Lande ist und wo sich daselbe befindet.

(Todesfall.) Der bekannte Gasthofbesitzer und Kaufmann Franz Moro in Belden, Bruder des hener in Laibach verschiedenen hiesigen Kaufmannes Ludwig Moro, ist am 26. d. M. nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben.

(Theater.) Mit der melodiosen, anmuthigen Operette „Die Fledermaus“, von J. Strauß, eröffnete die Direction vorgestern die Vorstellungen in diesem Genre. Der materielle Erfolg blieb auch nicht aus, denn das Haus war überfüllt. Die Aufführung kann jedoch leider nicht als eine durchwegs gelungene bezeichnet werden, obwohl sie schließlich beifällig aufgenommen wurde. Gestern excellierte Fr. Ulrich durch die vorzügliche Zeichnung der Titelrolle des bekannten Lebensbildes „Therese Krones“, von Karl Haffner. Unser Bericht über beide Vorstellungen folgt in der morgigen Nummer.

(Eisenbahnunglück auf der Südbahn.) Auf der kärnthnerischen Strecke der Südbahngesellschaft hat sich in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Die Verkehrsinspektion der Südbahn theilt hierüber folgendes mit: „In der Strecke Unterdrauburg-Prevali ist heute nachts der von Unterdrauburg mit einer Verspätung von über 7 Stunden abgegangene Frachtsammelzug Nr. 492 bei Heftometer Nr. 729 vor der Station Prevali infolge einer Senkung der Böschung, wobei die Bahn in einer Länge von 50 Metern zerstört wurde, mit Maschine, Tender und 6 Lastwagen vom Bahnkörper abgestürzt. Der Maschinenschleifer Fischereder und Conductor Remež sind unter den Trümmern begraben, Zugführer Finkel und Heizer Schmudenjchlag erlitten leichte Beschädigung. Die beiden Verschütteten konnten wegen der Masse des nachrollenden Erdröckels nach den bis jetzt eingelangten Nachrichten noch nicht aufgefunden werden. Zur Be-

hebung dieser Störung sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen, und dürfte dieselbe, wenn die Witterung günstig, bis morgen behoben sein. Der Personenverkehr wird nach Möglichkeit durch Umsteigen an der Unglücksstelle vermittelt werden.“

### Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 29. September. (Offiziell.) Klobuk, der letzte Hort der Herzegowiner Insurgenten wurde nach fünftägiger heftiger Beschießung und nach verzweifeltem Widerstande gestern vormittags von den kaiserlichen Truppen besetzt. Die Verluste der Besatzung sind groß, unser Verlust beträgt 4 Offiziere und fünf Mann todt und verwundet.

Wien, 28. September. F. J. M. Herzog von Württemberg telegraphirt aus Livno, 28. September, mittags: Am 26. September gelang die Cernierung Livno's nach einem beschwerlichen Marsche. Am selben Tage machte der Gegner einen erfolglosen Versuch, nach Glamoč zu entkommen. Am 27. September wurde der Cernierungskreis vollkommen geschlossen, mit der Beschießung begonnen und die feindlichen Vortruppen allseits nach einem kurzen Kampfe in ihre Befestigungen und in die Stadt zurückgeworfen. Infolge der mörderischen Wirkung des Artilleriefeuers und Gewinnung naher Positionen zur Beschießung erschien eine Deputation mit Anerbietung zur Capitulation. Um 9 Uhr vormittags wurde auf dem Thurme des oberen Kastells die kaiserliche Flagge aufgehißt. Die Trophäen sind bedeutend, die Verluste sehr gering.

Görz, 28. September. Der Landtag nahm einstimmig den Antrag an, indem er die jüngst vorgenommenen subversiven Demonstrationen verdammt und den loyalen Bestimmungen gegen die Dynastie und das Reich Ausdruck gibt.

Doboj, 28. September. (Pol. Kor.) Der Kaimakam von Groß-Zwornik hat schriftlich dem k. k. Occupations-Truppenkommando die Unterwerfung dieser Stadt anzeigen lassen. Thatsächlich haben die dortigen Einwohner die Waffen niedergelegt, welche sammt den Geschützen von den dortigen Christen bewacht werden. In der oberen Festung werden die Geschütze gleichfalls durch dortige Christen bewacht.

Doboj, 27. September. (N. fr. Pr.) Wir sind gestern bei anhaltend heftigem Regen hier angekommen. Das Hauptquartier des dritten Corps (Szapary) dürfte morgen auf dem Marsche nach Serajewo Maglaj erreichen. Die ungünstige Witterung der letzten Tage hat den sonst ziemlich guten Weg zwischen Tuzla und Doboj an einzelnen Stellen, besonders für die massenhaft verkehrenden Trains, schwer practicabel gemacht. Als ich Dolnja-Tuzla vorgestern verließ, hatten die Operationen bereits ihre Fortsetzung genommen. Die Brigade Waldstätten dürfte, wenn die schlechte Witterung keine unvorhergesehenen Störungen im Gefolge hat, morgen in Kladanj eintreffen. Die jüngst eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Vermuthung, daß das vierte Corps ohne ernstern Widerstand Zwornik besetzen kann. Dolnja-Tuzla bleibt von einem Theile der Brigade Decsy stark besetzt, ebenso die Etappenpunkte.

Während sich der Feind im Osten eines besseren zu bestimmen scheint, fängt sich die Insurrection hier wieder zu rühren an. Vorgestern zeigten sich Insurgentenscharen auf dem rechten Bosna-Ufer gegenüber Kosna und beschossen unsere arbeitenden Pioniere, und gestern nachmittags wurde die von Serajewo kommende Post nächst der Usorabrücke, also in der nächsten Nähe unserer Truppen, angeschossen. Man vermuthet, daß sich von den bei Doboj concentrirt gewesenen Insurgenten eine Bande getrennt hat und nun bemüht ist, auf das linke Bosna-Ufer zwischen Doboj und Maglaj zu übersetzen und sich nach Tesany zu ziehen, woselbst uns die Bevölkerung trotz ihrer schein-

baren Unterwerfung sehr feindlich gesinnt ist. General Mingazzi, der Lagerkommandant von Doboj, hat entsprechende Gegenmaßregeln getroffen.

Serajewo, 28. September. (Frbbl.) Die Nachricht, daß in Serajewo der Flecktyphus ausgebrochen ist, ist unwarh. — Gestern besetzten die kaiserlichen Truppen ohne Kampf Blafeniza.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. September.  
Papier-Rente 61.80. — Silber-Rente 63.25. — Gold-Rente 72.55. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bank-Aktien 802. — Kredit-Aktien 235.80. — London 116.10. — Silber 99.90. — R. f. Münz-Dukaten 5.50. — 20-Franken-Stück 9.30 1/2. — 100 Reichsmark 57.45.

Wien, 28. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 235.90, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 140.50, österreichische Rente in Papier 61.85, Staatsbahn 253.50, Nordbahn 203.50, 20-Frankenstücke 9.31, ungar. Kreditactien 211.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 104.—, Lombarden 71.50, Unionbank 69.75, Lloydactien 555.—, türkische Lose 22.75, Communal-Anlehen 91.20, Egyptianische Goldrente 72.50, ungarische Goldrente —.—, Fest.

### Handel und Volkswirtschaftliches

Laibach, 28. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (14 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise. Table with columns for commodity (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.), unit (Hektolit, Kilo, etc.), and price (fl. kr.).

### Angekommene Fremde.

Am 28. September. Hotel Stadt Wien. Mayer, Großhändler, und Bergstein, Kaufmann. Wien. — Zombarth, Studierender, und Pogani, Baumvernehmer, Marburg. — Reizinger, Fiume. — Dr. Jurabauer, lammt Familie, Graz. Hotel Cefant. Refarie, Landesgerichtsraths-Gattin, Gm. — Tome, Pfarrer, Suchor. — Gradisnik, Lehrer, Franz. — Jozil, Landesbuchhalter, Görz. — Cernelc, Pölsm., St. Peter. — v. Arvan, Gutsbes., Jaba-Egerszei. — Mazzotti Th. und Mazzotti L., Desenzano. — Schmidt, Lieut., Laibach. Mohren. Dr. Ruhe, Laibach. — Hild Retti, Innsbruck.

### Lottoziehungen vom 28. September:

Wien: 64 56 34 83 78. Graz: 25 8 78 52 3.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) zum ersten male: Unter dem Mikroskop. Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Rosen.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and other weather observations.

Den 28. herrlicher Morgen, auch tagsüber außer einigen Hausenwolken, heiter; abends theilweise bewölkt. Den 29. morgens dichter Nebel, tagsüber heiter, sternenhelle Nacht. Das vorgesehene Tagesmittel der Wärme + 12.3°, das gestrige + 12.0°, beziehungsweise um 1.5° und 1.6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Baumberg.

### Börsenbericht.

Wien, 27. September. (1 Uhr.) Angesichts der bevorstehenden israelitischen Festtage verhielt die Börse sich still. Die Stimmung schien aber eine günstige und die Kurse besserten sich im Verlaufe.

Large financial table with columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', and 'Prioritäts-Obligationen'.